

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Völkme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Vhf., Bollwerk, Völkme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radvormwald, Breckerfeld u. f. w.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 140

— Erscheint wöchentlich 5 mal. —
Bezugspreis: monatlich 15000.— M., ohne Bestellgeld.

Halver
Mittwoch, den 18. Juli 1923

Anzeigenpreis:
für 1 mm Höhe und 34 mm Breite 250.— M., im
Resteinstell 1 mm Höhe u. 30 mm Breite 800.— M.,
Offerten-Belegung und Ausstufung 1000.— M.

23. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Verkehrsperre zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet ist um 10 Tage verlängert worden.

* Poincaré erwiderte in seiner Rede in Senlis seinen Standpunkt zu der Rede Baldwin's über die Reparationsverhandlungen.

* Die für den 1. August in Aussicht genommenen Tarifserhöhungen bei der Eisenbahn werden voraussichtlich mindestens 100 % ausmachen.

* Mussolini errang in der Kammer mit einer Rede über die Wahlreform einen großen politischen Erfolg.

* Die Alliierten haben in Lausanne an die Türken eine Note gerichtet, die die Basis für weitere Verhandlungen bilden dürfte.

Der unzufriedene Poincaré.

Man kann die Pariser Zeitung „Echo de Paris“ mit voller Berechtigung „Echo de Poincaré“ nennen. Denn wohl kein unter allen französischen Blättern hat sich unter der Leitung seines kühnen Chefredakteurs Bertinaz so unbedingt den politischen Ansichten und Absichten Poincarés geistig angepasst, tritt so geschickt, so energisch und zielbewusst für dessen Politik ein, wie dieses Blatt. Dafür ist aber wohl auch kein französischer Publizist so gut über diese Politik unterrichtet wie Bertinaz. Ihn lesen heißt Poincaré hören.

Bertinaz ist nun jetzt nach London gereist, wo ihn, den Mann von großer politischer Bedeutung, gewisse konservative Kreise sehr warm aufnehmen, die mit der französisch-englischen Spannung, wie sie in und durch die Erklärung Baldwin's am Donnerstag zum Ausdruck kam, ganz und gar nicht zufrieden sind. Ihnen hat Bertinaz wohl auch die Mitteilungen über die englische Note zu verdanken, die Mitte dieser Woche, von einem Schreiber begleitet, an jeden der Alliierten gehen soll. Dabei soll schnell auf eines hingewiesen werden: offizieller Träger der englischen Außenpolitik ist nach wie vor Lord Curzon, dem man bekanntlich so starke „französische“ Ansichten nachsagte, daß man von seinem Rücktritt anlässlich der Umbildung des englischen Kabinetts sprach. Denn das sollte und wollte rein wirtschaftlich eingestellt sein und mußte daher sehr bald zu Differenzen mit Frankreich gelangen. Jetzt aber hat sich Lord Curzon durchaus mit der Baldwin'schen Einstellung ausgesöhnt und ist angeblich sogar die Hauptperson bei der energischen Weiterführung der englischen Intervention geworden.

So sehr, daß Bertinaz seinem Blatt aus London schreibt, weitere Besprechungen des französischen Vorschlags mit Lord Curzon würden nicht mehr stattfinden. Sie hätten nämlich gar keinen Zweck, denn die Meinungsverschiedenheiten wären ganz unüberbrückbare geworden. Man kann dieser Ansicht nur zustimmen, wenn es richtig ist, was Bertinaz über den Inhalt der bevorstehenden englischen Note an die Alliierten mitteilt, die eben die Feststellung, daß die deutsche Note vom 7. Juni eine brauchbare Grundlage für weitere Verhandlungen abgeben könne, ferner, daß England mit der von Deutschland vorgeschlagenen internationalen Sachverständigenkommission zur Prüfung unserer Leistungsfähigkeit ebenso wie die von Deutschland angebotenen Garantien für die Reparationszahlungen annehmbar seien. Infolge des französisch-belgischen Widerstandes sei allerdings Baldwin von seinem Plan, eine große Wiederaufbaukonferenz einzuberufen, schließlich doch noch abgekommen, da Poincaré die Zulassung Deutschlands als gleichberechtigter Teilnehmer vom Weg verworfen habe. Wir Deutsche werden uns wohl über das vorläufige Scheitern eines solchen Konferenzplanes nicht übermäßig aufregen; denn wir haben von diesen europäischen Kongressen schon über genug. Es kam nie etwas Gutes, meist gar nichts dabei heraus. Bertinaz muß schließlich auch betonen, daß England den passiven Widerstand im Ruhrgebiet zwar „tadeln“, aber seine Einstellung nicht verlangen, sie vielmehr von einer Änderung der französischen Aktionsmethoden abhängig machen wolle. Hier läge die stärkste Differenz zwischen den Engländern und Poincaré, und Lord Curzon habe den französischen Plänen einer „allmählichen Räumung“, deren Fortgang sich nach dem Verhalten der Deutschen richten solle, das Ohr vollkommen verschlossen.

Und darüber hat sich nun auch Poincaré wieder in einer der bei ihm so beliebten Sonntagsnachmittagsreden festgelegt. Damit Frankreich „am Leben bleibe“, sei es ins Ruhrgebiet eingerückt. Darüber dürften also die Alliierten nicht erzürnt sein. Seine Schuld wäre es nicht, daß Frankreich seinen anderen Ausweg mehr gesehen hätte, um das durchzusehen, was ihm der Versailler Vertrag versprochen habe: Reparation durch Deutschland und Sicherheit vor Deutschland. Und das Unerhörteste sei, daß Deutschland den passiven Widerstand organisiert habe, anstatt an der Ausbeutung der von Frankreich in Anspruch genommenen Pänder mitzuwirken. Frankreich werde überhaupt immer mißverstanden, seine Politik von den Alliierten durchkreuzt, während es doch nur an eines denke: die Interessen der Alliierten zu verteidigen. Nur für die Alliierten schlage sein Herz, namentlich für England. Statt dessen, so meint Poincaré, bringe man die Welt gegen Frankreich auf. Warum eigentlich? Ist denn Frankreich nicht das „edle“, das „großmütige“, das immer nur für die Ideale wahrer Menschlichkeit fight und arbeitet?

Das heißt: die letzten Sätze hat er nicht ausgesprochen; dafür aber ein anderes Wort, das unbedingt der Nachwelt erhalten bleiben muß: Frankreich habe keinen Grund, einen Zusammenbruch Deutschlands zu erstreben, weil es nicht französisch ist, sich gegen einen besiegten Feind in unerbittlicher Weise zu vergehen. Der Engländer wird wohl schmunzeln, wenn er dies liest; ist Napoleon kein Franzose gewesen, der die Staaten zerschmetterte, Brennen

und niedertrat, das gleiche gegen Rußland verfuhr? Und schließlich hat dieser oder jener Engländer auch Heidelberg besucht. Oder die Kaisergräber in Speyer. Oder andere Stätten französischer Wirklichkeit. Wie es im Ruhrgebiet zugeht, weiß er auch ganz genau. Baldwin hat ja diese unerbittliche französische Art dem besiegten Feind gegenüber aufs deutlichste gekennzeichnet durch seine Erklärung, daß durch sie die Wiederherstellung der Welt in Gefahr gebracht wird und daß der Friede, für den so große Opfer gebracht wurden, durch sie auf dem Spiele steht.

Über diesen Gegenstand wird Herr Poincaré mit ein paar schönen Redensarten von „Entente cordiale“, mit seinen gewohnten Phrasen von der Menschlichkeit und Gerechtigkeit Frankreichs allerdings wohl kaum eine Verständigungsbrücke schlagen.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Widerstand auch im Saargebiet.

Auf der dritten Tagung des Bundes „Saarverein“ wurde eine Entschliebung angenommen, die die Bewunderung für den zähen Kampf gegen die französische Politik ausspricht, ein Kampf, der ganz Deutschland angehe. Es müsse entschieden Protest dagegen erhoben werden, daß der Völkverbundrat die Frankennährung im Saargebiet zugelassen habe. Zum Schluss heißt es: Nichts vermag uns Deutsche in dieser bitteren Zeit so zu erheben, wie die unerschütterliche Treue, mit der unsere Volksgenossen in den besetzten Gebieten den französischen Annexionsbestrebungen Widerstand entgegensetzen, einen Widerstand, bei dem die Bevölkerung an der Saar seit jeher vorbildlich gewesen ist.

Der Reichsfänger an die Amerikaner.

Reichsfänger Dr. Cuno wandte sich in einer an den Präsidenten Harriman von den United American Lines gerichteten Botschaft an das amerikanische Volk und spricht darin die Hoffnung aus, daß die Völker von Amerika und Deutschland sich in wechselseitiger wirtschaftlicher Arbeit zusammenschließen. Den Anlaß zu der Botschaft bildet die Ankunft des neuen deutschen Dampfers „Albert Ballin“ in New York.

Oberschlesiens neuer Oberpräsident.

Das preussische Staatsministerium beschloß, den Präsidenten von Marienwerder, Proskle, zum Oberpräsidenten von Oberschlesien zu ernennen. Oberpräsident Proskle, der der Zentrumspartei angehört, ist gebürtiger Oberschlesier und war längere Zeit als Bürgermeister in Ratibor tätig, bis er als Oberpräsidentatrat in das Breslauer Oberpräsidium berufen wurde. Es ist beabsichtigt, nunmehr die Ämter des Oberpräsidenten und des Regierungspräsidenten von Oppeln in einer Hand zu vereinigen.

Keine Auslieferung deutscher Schupobeamter.

Auf Grund einer Darstellung der Westfälischen Landeszeitung hatten einige Blätter die Behauptung aufgestellt, wegen Beteiligung an dem Morde des belgischen Oberleutnants Graff in Duisburg seien drei Schupobeamte an die belgische Justiz ausgeliefert worden. Dazu wird von amtlicher preussischer Seite mitgeteilt: Nichtig ist, daß drei Schupobeamte sich freiwillig in das besetzte Gebiet begeben haben, um als Zeugen für ihre von den belgischen Gerichten zum Tode verurteilten Kameraden aufzutreten, nachdem ihnen vorher von den belgischen Behörden freies Geleit zugesichert war. Es handelt sich um die früheren Hamborner Schupopolizeibeamten Krawz und Schwiratz, die sich freiwillig gestellt und gestanden hatten, daß der Mord an dem belgischen Oberleutnant von ihnen in Gemeinschaft mit dem früheren Schupopolizeibeamten Engeler begangen worden sei. Der Rücktransport der Angeklagten kann jederzeit nach Belieben der deutschen Regierung vorgenommen werden.

Türkei.

× Neue Verhandlungen in Lausanne. Nach den unterwarteten Zwischenfällen in Lausanne ist jetzt eine neue Note der Alliierten an die türkische Delegation überreicht worden. Sie strebt die Wiederanknüpfung der Verhandlungen zwischen den beiden Parteien an und lädt die türkischen Sachverständigen zu einer gemeinsamen Besprechung mit den alliierten Sachverständigen ein. Die Note legt im übrigen ausführlich die Auffassung der Alliierten in der Frage der Räumung Konstantinopels und vor allem in der Konzeptionsfrage dar und betont, daß die Türken über die erzielten Einigungspunkte hinausgegangen seien.

Nordamerika.

× Amerika spürt Europas Verfall. Von amerikanischen Nationalökonomien und Statistiken, die das landwirtschaftliche Departement zum Studium der wirtschaftlichen Verhältnisse nach Europa geschickt hat, wird berichtet, daß die ausländische Nachfrage nach Erzeugnissen der amerikanischen Landwirtschaft bedeutend geringer sei als vor einem Jahre. Infolge der Besetzung des Ruhrgebietes und der Lage am Balkan sei die Kaufkraft Europas geschwächt. Die Produktion habe sich wahrscheinlich in England, Frankreich, Belgien und sogar in Deutschland gehoben. Auch dadurch werde sich die Nachfrage nach wirtschaftlichen Erzeugnissen der Vereinigten Staaten im Herbst verringern. Das Ergebnis werde ein Weizenpreis von weniger als 1 Dollar pro Bushel sein.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages Franz v. Mendelssohn hat die Handelskammern bringen aufgefordert, Dolarsparmaßnahmen in möglichst großem Umfang gegen Deviseneinzahlung abzunehmen.

Wien. Die Großdeutsche Volkspartei erklärt einen Wahlsieg in dem sie sagt: Gerade die Not unserer Brüder im

Reich wird uns ein Ansporn sein, lauter denn je zu erklären, daß wir uns mit ihnen im Sinne von „Deutschland, Deutschland über alles und im Unglück nun erst recht!“

Eisenstadt. Vom Burgenländischen Landtag wurde der Großdeutsche Professor Dr. Waldheim zum Landeshauptmann gewählt. In seiner Amtseinführung erklärte er u. a.: Wir hoffen, daß der Tag nicht fern ist, an dem das Burgenland und die Republik Österreich mit dem Mutterlande vereinigt werden.

Songkong. Die Handelskammer von Kanton protestierte gegen den Vorschlag, eine internationale Garnison in Kanton einzurichten. Es seien englische Truppen in genügender Zahl für alle Fälle vorhanden.

Verlängerung der Verkehrsperre.

Um zehn Tage.

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat beschlossen, das Verkehrsverbot für deutsche Staatsangehörige zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet, das am 16. Juli, 12 Uhr nachts, aufhören sollte, bis zum 26. Juli, 12 Uhr nachts, zu verlängern.

Irrendwieweil Gründe für die Verlängerung der Sperre werden nicht angegeben, nur ein Anschlag am Essener Bahnbureau befragt: „Wegen verschiedener Unfällen im Barmen bleibt das Bahnbureau bis zum 26. Juli geschlossen.“ Ein dementsprechender Erlaß des Generalstaatsanwalts liegt ebenfalls noch nicht vor. Die Verlängerung ist nur durch Anschläge in den Kontrollstellen bekanntgegeben worden, und auch das geschah erst am Sonntag nachmittag, so daß viele Reisende, die bereits unterwegs waren, nicht mehr Kenntnis davon erhielten. Die neue Maßnahme kommt völlig überraschend, und auch den Kölner englischen Stellen ist über die Gründe der Verlängerung der Sperre nichts bekannt. Man war dort über die neue Maßnahme ebenso erstaunt wie auf deutscher Seite. An der Grenze sah man eine ungeheure Menschenmenge am Montag früh, mit Koffern und Kisten beladen, wieder nach Essen und Gelsenkirchen zurückkommen.

Neue Putschpläne?

In Mainz nimmt man an, daß die Verlängerung der Sperre vom 16. bis 26. Juli mit den Plänen der Separatisten in Zusammenhang steht. Man wird nicht überrascht sein, wenn in den allernächsten Tagen der Versuch gemacht wird, die Rheinische Republik auszurufen. Der Militärputsch und die Aktion der Sonderbündler werden von der Bevölkerung sofort mit dem Generalstreik beantwortet werden.

Geld oder Leben.

Ein offenes Wort an England.

In dem in letzter Zeit mehrfach mit bedeutsamen politischen Artikeln hervorgetretenen Blatte „Observer“ ist jetzt abermals ein Aufsatz erschienen, in welchem über die französisch-englischen Gegensätze u. a. gesagt wird:

So wie bisher könne es nicht weitergehen. Frankreich als ein vorwiegend aderbautreibendes Land könne unter den gegenwärtigen Bedingungen leben, aber nicht ein Land wie Großbritannien, das von Industrie und Handel abhängig sei. Seit 1½ Jahren habe England Schwierigkeiten mit Poincaré. Wenn dieser auch in Zukunft erklären sollte, daß das Recht des Stärkeren das oberste Gesetz sei, und daß England sich mit der Rolle des brillanten Sekundanten begnügen müsse, so werde England ungenügend, aber entschlossen sein, Recht auf gesondertes Vorgehen voll auszuüben. Das deutsche Angebot werde außer in Frankreich und Belgien überall in der Welt als eine vernünftige Verhandlungsgrundlage betrachtet. Etwas faireres lasse sich nicht denken.

vorangeführt, daß Poincaré in seinem innersten Herzen mehr Deutschlands Geld als Deutschlands Leben wolle.

In einem Punkte müsse man fest bleiben: Die gesamte Verpflichtung Deutschlands und die Zahlungsmethode müßten ein für alle Mal durch einen unparteiischen Schiedsspruch internationaler Sachverständiger festgelegt werden. Keinesfalls werde Baldwin den gesunden Menschenverstand einem schlechten Kompromiß zum Opfer bringen und hierbei habe er den überwiegenden Teil der öffentlichen Meinung Englands hinter sich.

Am Schluß des Artikels heißt es: Es sei undenkbar, daß die Vereinigten Staaten nicht einsehen würden, daß die europäische Frage von der asiatischen nicht zu trennen sei. Erst das Wiederhervortreten Amerikas würde tiefer greifende Lösungen schaffen.

Abermals drei Todesurteile.

Das französische System des Terrors.

Nach einer Havasmeldung aus Nachen hat das Kriegsgericht in Nachen drei Deutsche, die in der Meldung ohne nähere Angaben als Saboteure bezeichnet werden, zum Tode verurteilt. Ihre Namen sind Graf Keller, Ludwig Schulz und Klingender. Ein vierter Angeklagter namens Vorbeer ist zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden.

So wenig wie in den früheren Fällen steht auch diesmal, wie von vornherein betont werden muß, den fremden Militärgerichten bei ihrer ungemeinen Tätigkeit Recht und Gesetz zur Seite. Die Warnungen vor einer Überspannung des Vogens haben die Organe der Einbruchsmächte erneut in den Wind geschlagen. Sie legen es ersichtlich darauf an, daß ihre Maßregeln zu noch stärkerer Erbitterung der bedrückten Bevölkerung führen. Auch diese neuen Bluturteile — zwölf Deutsche sind nunmehr von den fremden Kriegsgerichten als dem Henker verfallen erklärt worden — gehören zu dem fastblutig durchgeführten System, durch das die Bevölkerung endgültig in ihrem Widerstand zerbrochen werden soll, bevor eine Lösung des Konflikts herbeigeführt werden kann. Die Bevölkerung ist darauf vorbereitet.

daß gerade in der nächsten Zeit durch verstärkte Drangsalierung die politischen Ziele der französischen Regierung erzwingen werden sollen. Sie wird auch diesen Versuchen gegenüber ihre alte und jetzt doppelt wirksame Standhaftigkeit beweisen und sich auch durch gehäufte Terrorakte nicht von ihrem heldenhaften Widerstand abbringen lassen.

Stettungsversuche.

Die Reichsregierung hat in der Angelegenheit der drei neuen Todesurteile die nötigen Schritte zur Klärung der Angelegenheit und zur Verhinderung der Vollstreckung des Urteils eingeleitet.

Ein neuer Mord.

In Böhmen wurde ein Kaufmann Blumenthal aus Düsseldorf von einem französischen Posten angeschossen und so schwer verletzt, daß er bald darauf im Hospital in Elberfeld starb.

Ein politischer Sieg Mussolinis.

Die Wahlreform angenommen.

In der Kammer in Rom erzielte Mussolini mit einer großen Rede über die Wahlreform einen außerordentlichen Erfolg. Die ganze Kammer, mit Ausnahme der äußersten Linken, klatschte Beifall. Auf den Tribünen stimmte die Menge mit lauten Ausrufen: „Es lebe Mussolini!“ ein. Die Faschisten stimmten ihre Symbole an und die Abgeordneten beglückwünschten Mussolini, in erster Linie Giolitti, Orlando und die anderen Gruppenführer. Mussolini wurde im Triumph aus dem Saal getragen.

Der Erfolg der Rede übte natürlich entscheidenden Einfluß auf den Wahlreformvorschlag aus, indem er eine Spaltung der katholischen Volkspartei herbeiführte. Die von der Regierung gebilligte Tagesordnung wurde in zwei Teilen angenommen. Der erste Teil bricht der Regierung ohne Einschränkung das Vertrauen aus. Von den anwesenden 404 Abgeordneten stimmten 303, darunter fast sämtliche Popolari, für die Regierung. Der zweite Teil billigt das leitende Prinzip der Wahlreform. Dafür stimmten 235, dagegen stimmten 139, und zwar stimmte der rechte Flügel der Popolari für die Regierung. Mit diesem Votum ist Mussolini auch parlamentarisch völlig Herr der Lage.

Die Flucht Ehrhardts.

Im Auto entkommen.

Die Ermittlungen über die Flucht Ehrhardts haben bisher folgende Anhaltspunkte ergeben: Am Freitag nachmittag in der fünften Stunde ist vor dem Hotel „Deutsches Haus“, das in unmittelbarer Nähe der Gefangenenanstalt gelegen ist, ein offener Kraftwagen beobachtet worden, dessen Motor lief. Bei dem Wagen war zunächst nur ein junger Mann, der Zeitung las, anscheinend der Führer des Wagens. Kurz vor 5 Uhr erschienen drei weitere Personen in eiligem Lauf, bestiegen das Auto und fuhren sofort in schnellem Tempo davon. Von den bei der Abfahrt hinzugekommenen Personen trug ein junger Mann mit dunkelblondem, gelocktem Haar eine Kappe unter dem Arm. Er war mit dunkelgrauem Anzug bekleidet und nahm an der Seite des Führers Platz. Von den übrigen zwei Personen, die in den Wagen stiegen, trug einer einen grauen Anzug. Dies dürfte Ehrhardt gewesen sein. Es handelt sich um einen Audi-Wagen mit kombinierter Karosserie, dunkelblau gestrichen und schwarzes Verdeck.

In Gegenwart des sächsischen Ministers Jellisch, von Vertretern der Reichsanwaltschaft und der Polizeibehörden fand in der Gefangenenanstalt sowie im Amtsgerichtsgebäude in Leipzig eine eingehende Untersuchung statt. Offenbar hat diese Untersuchung einige Aufklärung darüber gebracht, welche Beamten die Mitschuld an dem Gelingen der Flucht Ehrhardts trifft. Mehrere Beamte der Gefangenenanstalt sollen in Haft genommen worden sein.

Prinzessin Hofenlohe verhaftet.

Die in München wohnhafte Prinzessin Margarete Hofenlohe-Dehringen ist verhaftet worden. Die Prinzessin wird zusammen mit dem Professor Karl Schöffler und dem Leutnant zur See Ludwig Beschuldt, seinerzeit dem General Lüttich und dem jetzt entflohenen Ehrhardt unterkunft gewährt zu haben. Die Prinzessin hat sich noch des Meineides verdächtig gemacht, indem sie eiblich ausrief, daß sie Ehrhardt nicht kenne. Sie ist 29 Jahre alt und die Tochter des verstorbenen Prinzen Maximilian.

Harte Menschen

Roman von Alexander Römer.

86) Nachdruck verboten

„Ihres Gedanken waren oft sehr quälend.“
Eines Tages berichtete Erich im Elternhause, daß jetzt eine Spur dieses zweiten, nach dem so eifrig gesucht wurde, gefunden sei. Ein Arbeiter aus dem Viertel, in dem der Ermordete gewohnt, habe ausgesagt, daß er nach 5 Uhr an jenem Apriltage gegen einen aus dem alten Müllers Hause kommenden Mann angetreten sei. Der Herausretende sei sehr hastig gewesen, und da er jetzt in dem Moment bei dem Hause um die Ecke gebogen, seien sie aneinander gerannt. Er habe bei der Gelegenheit den Mann, der sich übrigens höflich entschuldigt habe und ebenfalls ein Herr der höheren Stände gewesen sei, genau angesehen. Er habe einen dunklen Vollerbart gehabt und sehr stattlich ausgesehen, aber sehr aufgeregt.

„Das sind jedenfalls wichtige Anhaltspunkte“, sagte Erich, „und das Zeugnis dieses Menschen, dem nur der Vorwurf gemacht wird, daß er sich nicht früher gemeldet hat, entlastet den Schöffler bereits. Es fragt sich nur, ob die Glaubwürdigkeit dieses Zeugen, der aus Furcht vor Unbequemlichkeiten seine Aussage bisher unterlassen hat und nun durch die alte Frau Schöffler dazu bestimmt worden sein will, dargetan werden kann. Die Mutter des Angeklagten macht ja, wie begreiflich, alle erdenklichen Anstrengungen, um die Unschuld ihres Sohnes an den Tag zu bringen, aber man traut ihr nicht. Sie wäre instand, Zeugen zu erlangen. Jedenfalls müssen wir erst den Mann, von dem der Arbeiter berichtet, finden.“

„Papa! Denn die Beschreibung auf irgend einen hier in der Stadt bekannten Menschen?“ fragte Ilse. Ihr Ton klang heiser, und sie sah plötzlich geisterbleich aus.

Erich fiel es nicht auf, aber die Geheimrätin blickte mit einem verdrücklichen Stirnrunzeln zu ihrer Tochter hinüber.
Was war denn dies für eine neue Marotte der Unberechenbaren, daß sie für diesen schrecklichen Mordprozess ein weit über gewöhnliche Neugier hinausgehendes Interesse an den Tag legte. Diese Freundschaft mit dem Viechen, deren Person mit unangenehmen Erinnerungen für sie verknüpft war, hielt sie nur aus Opposition aufrecht. Es war doch jetzt wirklich Zeit, die aufzugeben. Zeilmahme für die junge Frau bekundete diese gespannte Anteilnahme auch

Lokales und Provinzielles.

Halver, 18. Juli 1923.

□ Der Vater als Freund. Es wird so oft gesagt und geschrieben, daß die beste Freundin der heranwachsenden Tochter die Mutter sein müsse, daß ein Verhältnis unbedingten gegenseitigen Vertrauens zwischen ihnen bestehen müsse, wenn das Familienglück nicht Schaden leiden soll. Ist es etwa anders zwischen dem Vater und dem heranwachsenden Sohn? Woran liegt es wohl, daß man in den Kreisen der modernen Söhne die Väter gemeinhin als die modernen Feinde der Jugend betrachtet? Sind wirklich nur die Söhne schuld? Oder haben die Väter alles getan, um den Heranwachsenden nicht nur den Herrn, sondern auch den verständnisvollen Freund zu zeigen? Auch den Vätern gilt das Wort: „Sei fleißig um mit deinen Kindern! Habe sie immer um dich! Laß dich lieben einzig schöne Jahre!“ Darum suche der Vater seine Erholung mehr im eigenen Hause als draußen. Auch der Familienvater gehört schließlich ins Haus!

□ Steigerung des Telegrammverkehrs. Postamtlich wird mitgeteilt: Der Telegrammverkehr überschreitet jetzt bei allen großen Telegrafenanstalten des Deutschen Reiches den bisherigen Höchststand. Wenn auch die Apparate und Leitungen dem Ansturm gewachsen sind, so vermag doch das Personal trotz ausrichtigster Bemühungen nicht die Massen von Telegrammen in der kurzen Zeit, die man bisher gewöhnt war, zu bewältigen, vielmehr sind Verzögerungen in der Übermittlung unausbleiblich, zumal da die Kräfte der Beamten in den großen Ämtern durch plötzliche Massenausslieferung von Hunderten, ja Tausenden von Telegrammen in den späten Abendstunden über Gebühr beansprucht werden. Daß die Zahl der dringenden Telegramme besonders stark zugenommen hat, macht diesen Zustand noch schlimmer. Fühlbare Besserung in der Telegrammübermittlung ist nur zu erwarten, wenn jeder Telegrammaussender sich in der Menge seiner Telegramme zum allgemeinen Besten einige Beschränkung auferlegt und sie nicht flüchtig ausstößt.

—* Die amtliche Gewinnliste der 1. Klasse der 22. Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie über dieziehung am 10. und 11. Juli 1923 liegt in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme aus.

—* Einige Regeln fürs Baden. Bade niemals allein in fließendem Wasser; bade nie, wenn Du erkrankt bist. bade nie nach dem Essen; reibe dich zuerst mit Wasser ab, damit du deinen Körper an die veränderte Temperatur gewöhnst; höre auf, wenn du Beschwerden fühlst; bleibe nie so lange im Wasser, bis du frierst.

—* Westf. Milchpreisausschuß. Der W. M. A. beschloß in seiner Sitzung am 13. Juli 1923, daß die Milchpreise bis auf weiteres nach den Beschlüssen des Milchausschusses vom 5. 7. 23. also monatlich 4mal errechnet werden. Für die Zeit vom 17.—23. 7. beträgt der Preis ab Stall 3300 Mt., ab Molkereistation 3950 Mt., für süße Magermilch ab Station 1500 Mt.

—* hk. Devisen. Die Devisenpolitik der Reichsregierung kann nur dann Erfolg haben, wenn die industriellen Betriebe und Handelsfirmen sich bei ihren Anforderungen an den Devisenmarkt, insbesondere zwecks Einkaufs ausländischer Rohstoffe und Waren, die allergrößte Einschränkung auferlegen. In den Erörterungen über unsere Devisenlage kehrt auch immer die Behauptung wieder, daß sowohl die Rohstoff- und Warenlager wie die Devisenbestände bei vielen Firmen über das unbedingt erforderliche Maß hinausgehen. Solche Bestände jetzt für unsere Wirtschaft nutzbar zu machen, ist vaterländische Pflicht angesichts der schweren Gefahr, die Reich und Wirtschaft bedrohen, wenn dem Verfall der deutschen Währung nicht Einhalt geboten werden kann. Es wird daher an alle Kreise der deutschen Wirtschaft das dringende Ersuchen gerichtet, die Reichsregierung nicht nur durch peinliche Befolgung der von ihr erlassenen Vorschriften, sondern auch durch freiwillige verständnisvolle Mitarbeit zu unterstützen. Die Wirtschaftskreise werden sich bei allen geschäftlichen Maßnahmen, welche irgend auf den Stand der Reichsmark Einfluß üben können, Rechenschaft darüber ablegen müssen, ob ihre Geschäfte dieser Art sachlich und zeitlich von solcher Dringlichkeit sind, daß ihre Durchführung im gegenwärtigen Zeitpunkt der Währungsnot gegenüber der deutschen Gemeinwirtschaft verantwortet werden kann.

keineswegs, dann hätte bei dieser Nachtrag ja eine prompte Empfindung ihr kommen müssen, während ihre Mienen Schreden, einen Todeschreden verrieten.

„Es ist schwer, nach solch einer Beschreibung, zumal wenn es sich um eine so schwerwiegende Sache handelt, auf einen bestimmten Jemand hinzuweisen, man ist da zu höchster Vorsicht ermahnt“, meinte Erich. „Die alte Schöff, der übrigens diese böse Geschichte den Verstand halb verwirrt hat, nennt bereits einen Namen. Sie will einen gewissen Kessler, der viel bei ihrem Sohn im letzten Zeit verkehrt hat, in dem Beschriebenen wiedererkennen. So viel steht fest, daß der Bankier Schöff durch unglückliche Spekulationspapiere finanziell ruiniert war; daher auch das nahe liegende, ihn stark belastende Motiv des Mordes.“

Nun liegt beim Amtsgericht eine am Tage vor der Mordtat unabhängig gemachte Klage gegen den Müller. Kläger ist dieser Herr Kessler, der augenblicklich in Warts sein soll; er hat seine Adresse auf dem Amtsgericht hinterlassen. Er beschuldigt den nunmehr der irdischen Gerechtigkeit Entwichenen der betrügerischen Manipulationen, hat gültige Beweise dafür erbracht, Beziehungen zwischen dem besagten Kessler und dem Toten sind also nachgewiesen. Die Untersuchung wird sehr vorsichtig geführt, und ich bitte euch, dieses hier im engeren Familienkreise von mir Gesagte einzuweilen als Geheimnis zu betrachten.“

Erich hatte gesprochen, ohne auf seine Zuhörer zu achten; jetzt schrie ein halblauter Schrei Ilse ihn und die Mama auf. „Der Papa!“

Ilse war auf den alten Herrn zugeeilt, der anfangs in seiner gewohnten Apathie zuhörte, allmählich sich aus seiner liegenden Stellung aufrichtete und starren Blickes dem Bericht folgte. Nun war er plötzlich mit einem Stöhnen zurückgeworfen, seine Gesichtsfarbe erlitten bläulich, in hilfloser Qual griff er mit den Händen in die Luft.

Ilse hielt ihn in ihren Armen. „Papa!“ Ihr Ton war sehr weich und liebevoll. „Armer lieber Papa!“ Die Geheimrätin war aufgesprungen und ebenfalls zu ihrem Gatten geeilt. Erich stand verstört und erschreckt. Ein Schlaganfall.

Schide sofort zum Arzt“, rief die Geheimrätin. „Du lieber Gott, sein Zustand war ja schon seit lange kümmerlich genug, sie war auf das schlimmste gefaßt.“ Erich ließ den Arzt zu rufen. Ilse brachte mit Hilfe des Dieners den Bewußtlosen in sein Zimmer.

—* hk. Bettland. Die Handelskammer hat die Mitteilung bekommen, daß der leitende Markt, wie überhaupt der ganze Osten, hauptsächlich für landwirtschaftliche Artikel ausnahmsfähig ist, sodaß man versuchen sollte, Gelegenheit zur Anknüpfung näherer Geschäftsbeziehungen zu finden.

+ Halver, 17. Juli. Der Dilettantenverein „Hohenzollern“ Halver ist wieder neu belebt worden. Die älteren Mitglieder haben zum größten Teil ihre Mitwirkung wieder zugesagt. In der am Samstagabend im Lokale Heemann stattgefundenen Versammlung wurde der Vorstand neu gewählt und ergab folgendes Resultat: Vorsitzender Fritz Hedderich, Stellvert. Carl Solmede, Schriftführer Willi Clever, Stellvert. Ernst Winter, Kassierer Carl Bollmer, Stellvert. Otto Lausberg, 1. Regisseur Alfred Brünninghaus, 2. Regisseur Ernst Rückelhaus, 1. Bühnenmeister Willi Wolzenburg, 2. Bühnenmeister Andreas Hildmann. Wilh. Becker wurde in anbetrach seiner langjährigen Verdienste zum Ehrenregisseur ernannt. Sodann wurde beschlossen den seitherigen Vereinsnamen bestehen zu lassen. Durch Zuwendung reichlicher Geldmittel von befreundeter Seite ist dem Verein die Möglichkeit gegeben, seine Tätigkeit wieder voll aufzunehmen. Gelegentlich des Landwehreffestes wird der Verein das zeitgemäße Schauspiel „Die elf Schillischen Offiziere“ zur Aufführung bringen.

SS Halver, 18. Juli. Die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät der Universität zu Freiburg in Breisgau hat den aus hiesiger Gemeinde stammenden Professor an der Universität zu Köln Dr. Eugen Schmalenbach wegen seiner Verdienste um das Rechtsleben zum Dr. juris honoris causa promoviert. Wir beglückwünschen den Ausgezeichneten zu dieser Ehrung.

+ Halver, 18. Juli. Am Montag brachte der Telegraph die traurige Kunde, daß in Wien der Kaufmann Fritz Grüber, der in der zweiten Hälfte der 20er Jahre steht und in genannter Stadt mit seinem Vetter Ewald Grüber, ebenfalls von hier stammend, ein kaufmännisches Geschäft hatte, beim Baden tödlich verunglückt ist. Die von dem Unglücksfall betroffene Familie darf sich der herzlichsten Anteilnahme versichert halten.

+ Rierspe, 17. Juli. Der auf dem Gut Jsenburg beschäftigte Knecht Wilhelm Hudemeyer im Alter von 21 Jahren erlitt beim Baden einen Schlaganfall und ertrank. Ein weiteres Opfer erforderte die Substanzsperrre am vergangenen Sonntag. 5 junge Leute aus Hagen waren auf einer Wandertour und nahmen ein Bad in der Sperre. Der 16jährige Kaufmannslehrling Paul Mische, der des Schwimmens unfundig war, ertrank dabei. Die Leiche hat man am Montag aus Land gefischt.

× Rierspe, 17. Juli. Am vergangenen Sonntag und Montag fand hier selbst die Kirmes statt. Das Fest war in diesem Jahre von Ausstellern nur wenig besucht worden, offenbar bildeten die teuren Transportverhältnisse die Ursache. Der Besuch war am ersten Tage sehr rege. Das Wetter war das denkbar günstigste. Einige Regenschauer konnte man nach der drückenden Hitze nur als Annehmlichkeit empfinden.

Hagen, 14. Juli. Bei der Firma Wippermann-Delftern gerieten Donnerstag und Freitag drei Arbeiterinnen in Getriebe der Maschinen, wobei einzelne Glieder der Hände verloren gingen. In der Nacht verbrannten beim Entschladen des Generators zwei Arbeiter erheblich, sodaß die sofortige Ueberführung ins Krankenhaus notwendig war.

Schwerte, 15. Juli. Die Schwerter Typhusepidemie scheint auch auf die Nachbargemeinden überzugreifen. Wie wir hören, sind in Hörde ebenfalls einige Typhusfälle zu verzeichnen. Desgleichen werden Typhuserkrankungen aus Westhofen und Holzen gemeldet.

Münster, 15. Juli. Die westfälische Landesbank gibt ihre sogenannten Ruhrdukaten an Sammler künftig nur ab, wenn außer dem Nennwert von je 10 000 Mark noch eine Ruhspeende von 10 000 Mark, zusammen also 50 000 Mark gezahlt werden. Es handelt sich um das von der Provinz herausgegebene Notgeld mit dem Bildnis des Ministers vom Stein. Der gesamte Erlös aus

Auf sie achtete niemand. Der juchzende Druck auf ihrer Seele löste sich in traurigste Gewißheit. War er zum Mörder geworden?

Der Papa erwachte aus seiner Betäubung, lag dann aber in großer Schwäche da. Der Arzt nahm einen leichten Schlaganfall an, der gottlob keine Lähmungen zurückließ. Die Nerven des Herrn Geheimrats waren ja seit längerer Zeit schon leidend, die Gehirntätigkeit wohl etwas geschwächt.

Ilse allein wußte, was ihrem Stiefvater fehlte, wie es in seinem Geiste aussah. Sie blieb auch allein um ihn, und unter ihrer liebevollen, sorgsamten Pflege erholte er sich allmählich.

Die Geheimrätin nannte, als das Befinden des Kranken sich besserte, das sich Ausschließen Ilses von jeglicher Gesellschaft eine Übertreibung. Sie vergaß sich ja wie eine Monne ins Haus, und ihre Schönheit litt schädlich. Sie hatte die Dreißig überschritten, sie wurde alt. Ja — sie hatte es toll getrieben, alle die ihr gebotenen Glückchancen mit Füßen getreten.

Es war Mai geworden. Ilse sah im Dämmerlicht der kürzer werdenden Abende in des Vaters Zimmer. Draußen flüchtete noch eine verspätete Nachtigall. Die Sonne sank, kühl wehte es durch das offene Fenster herein. Die Zweige des Akazienbaumes mit ihren reichen blühenden Blüten reichten fast bis ins Zimmer und strömten süßen Duft aus — im Gärtchen unten war es still, über Ilses Gemüt lag eine schwüle Schwere. Wo war ihre elastische Kraft geblieben, auf die sie geachtet. Seit der Papa sich erholt hatte, waren jetzt Worte über das, was sie betriebe bewegt, zwischen ihnen getauscht worden.

„Du mußt mir jetzt alles erzählen, Papa“, sagte Ilse, „ich muß ganz klar sehen.“

Nur mühsam, abgebrochen kamen die schweren Dinge der Vergangenheit von des alten Mannes Lippen. Er sah ihn immer vor sich, den von ihm verlassen und verleugneten Sohn, der vor ihm gestanden hatte, stolz und groß, aus eigener Kraft emporgekommen, mit haßsprühenden Augen. Wie hatte er sich abgefunden können mit dem Tothglaubigen, nun lebendig vor ihm Hintertretenden, der ihm mehr mit andern noch, als er geinigt, vorwarf, der ihm keine Sohnesliebe geben konnte, wie er ihm keine Vaterliebe geben. War sein Sohn nun, von seinem Haß getrieben, zum Mörder an dem Schurken geworden, der seine Mutter Hungers sterben ließ?

(Fortsetzung folgt.)

Börse und Handel.

Was kosten fremde Werte?

Börsenplätze		16. 7.		13. 7.	
		gekauft	angeb.	gekauft	angeb.
Holland	1 Gulden	76807,50	77192,50	72817,50	73182,50
Dänemark	1 Krone	34314,00	34486,00	32817,50	32982,50
Schweden	1 Krone	51370,00	52130,00	49476,00	49724,00
Norwegen	1 Krone	31920,00	32080,00	30324,00	30476,00
Schweiz	1 Franc	34114,50	34285,50	32518,50	32681,50
Amerika	1 Dollar	195111,0	196085,0	186532,0	187468,0
England	1 Pfund	897750,0	902250,0	867850,0	862150,0
Frankreich	1 Franc	11571,00	11629,00	11132,00	11188,00
Belgien	1 Franc	9576,00	9624,00	9326,50	9378,50
Italien	1 Lira	8354,00	8396,00	8039,50	8080,50
Österr.	100 Kron.	276,30	277,70	266,33	267,67
Ungarn	1 Krone	22,44	22,50	21,44	21,56
Schweiz	1 Krone	5860,00	5890,00	5665,50	5694,50

* Keine Berliner Sonnabendbörse mehr. Nach Beschluß des Börsenvorstandes findet bis auf weiteres eine Notierung von Devisen und ausländischen Banknoten an Sonnabenden nicht mehr statt. Zur Aufarbeitung der Rückstände entfällt in dieser Woche ausnahmsweise auch Mittwoch, 18. Juli, die Notierung von ausländischen Zahlungsmitteln.

* Produktienmarkt. Berlin, 16. 7. Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Börse pro 50 Kilogramm ab Station: Weizen, märkischer 640 000—650 000. Fein Roggen, märkischer 470 000—490 000. Roggen, Sommergerste, märkische 550 000—560 000, Wintergerste, neue 545 000—550 000. Fein Hafer, märkischer 520 000—540 000, pommerscher 520 000 bis 530 000. Roggen, Weizenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin 1 800 000 bis 2 100 000, feinste Marken über Notiz bezahlt. Fein Roggenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin 1 500 000—1 750 000. Stettin. Weizenmehl 320 000—335 000, Roggenmehl 320 000 bis 340 000. Fein. Erbsen, Viktoria 900 000—1 000 000, kleine Speiserbsen 700 000—800 000, Futtererbsen 500 000—630 000, Ackerbohnen 480 000—500 000, Bohnen 500 000—550 000, Lupinen, blaue 400 000—450 000, gelbe 500 000—550 000, Rapstücken 400 000—450 000, Erbsenmehl 220 000—230 000, vollwertige Zuckerschmelz 290 000—320 000, Torfmehlsäcke 30-70 210 000 bis 225 000, Kartoffelflocken 430 000—440 000 M.

Rauhfutter. Bericht der Preisnotierungskommission für Rauhfutter (nichtamtlich). Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt: drahtgepresstes Roggen- und Weizenstroh 67 000—70 000, desgleichen Haferstroh 54 000—56 000, desgleichen Gerstenstroh 51 000 bis 54 000, Roggenlangstroh 60 000—63 000, bindfadengepresstes Roggen- und Weizenstroh 59 000—60 000, loses Krummstroh 52 000—53 000, Häcksel 85 000—90 000, handelsübliches Heu, altes 37 000—42 000, neues 36 000—38 000, gutes Heu, altes 46 000—50 000, neues 43 000—46 000 M.

* Hund drei Millionen Mark neue Banknoten. Infolge neuer sehr erheblicher Anforderungen des Reiches an die Reichsbank wurden deren Bestand an Reichsschatzbanknoten in der ersten Juliwoche weiter um 3508 auf 21 846,2 Milliarden Mark. Die gesamte Kapitalanlage hob sich um 5281,5 auf 30 722,8 Milliarden Mark. Auf der anderen Seite erfuhren die täglich fällig werdenden Verbindlichkeiten der Bank einen Zuwachs um 2139,3 auf 12 092,1 Milliarden Mark. Der Notenumlauf erreichte 20 241,8 Milliarden Mark, während der Umlauf an Darlehnsbanknoten um 0,4 auf 11,8 Milliarden zurückging. Der im Ausland ruhende Goldbestand wurde mit 10 Millionen Goldmark neu beladen; der unbelastete Teil des Golddepots verminderte sich demgemäß auf 130 Millionen Goldmark. Der Goldbestand der Reichsbank änderte sich nicht.

* Goldankaufspreis. Der Ankauf von Gold für das Reich durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 16. d. M. ab bis auf weiteres unverändert zum Preise von 550 000 Mark für ein Zwanzigmarkstück, 275 000 Mark für ein Zehnmarkstück. Für ausländische Goldmünzen werden entsprechende Preise gezahlt. Der Ankauf von Reichssilbermünzen durch die Reichsbank und Post erfolgt bis auf weiteres unverändert zum 11 000fachen Betrage des Nennwertes.

* Verbilligung in Wien. Die Kosten der Lebenshaltung haben sich in Wien vom 15. 6. bis 14. 7. um 5 % ermäßigt.

* Geringere Stahlproduktion in Amerika. Der Präsident der amerikanischen Stahl-Korporation, Gary, hat erklärt, daß binnen sechs Wochen die Arbeitszeit in den Stahlwerken von 12 Stunden auf 8 Stunden herabgesetzt werden würde. Hiermit würde eine Erhöhung der Stahlpreise Hand in Hand gehen.

Welt und Wissen.

w. Die Heilwirkung der Tätowierung. Bisher hat man allgemein angenommen, daß die Tätowierung nur dem Zweck einer fröhlichen Verschönerung zu dienen bestimmt ist. Nach den Mitteilungen, die ein Arzt aus seiner Praxis in einem mexikanischen Wäldchen, soll in dessen die Tätowierung viel mehr therapeutischen Zwecken als dem Wunsche dienen, dem Auge des Beschauers ein ästhetisches Vergnügen zu gewähren. Der Arzt, der der Technik des Tätowierens seine besondere Aufmerksamkeit geschenkt hat, ist auf Grund seiner Beobachtungen zu dem Schluß gekommen, daß es sich dabei um ein beachtenswertes Heilmittel gegen mancherlei Blutkrankheiten handelt. Als solche kommen besonders Hämophilie, Herenschuß, Neuralgien und Nervenschmerzen in Betracht. Durch den Reiz, den die beim Tätowieren gebrauchte Nadel auf die Haut ausübt, wird eine ungleich kräftigere Wirkung auf die Blutzuführung ausgeübt, als sie etwa Sensiplaster, Blutegel und ähnliche Reizmittel hervorbringen vermögen. Es wird, mit einem Wort gesagt, auf den Blutkreislauf eine starke Antriebswirkung ausgeübt, von der alle Organe durch reichlichere Bluterneuerung Nutzen ziehen.

w. Masernserum. Im Preussischen Landesgesundheitsamt hat eine Versprechung von Masernserum, das das Degradations-Masernserum stattgefunden. Alle Untersuchungen waren dahin einig, daß das Masernserum einen hohen Wert für die Vorbeugung der Masern, besonders bei den durch diese Krankheit sehr gefährdeten Kleinkindern unter 4 Jahren, besitzt, und daß es sich empfehlen würde, Zentralstellen einzurichten, in denen dieses Serum gesammelt würde, und von denen es außer durch Ärzte auch durch Kinderkliniken, Säuglings- und Kleinkinderheime bezogen werden könnte. Von der Einrichtung einer staatlichen Zentralstelle glaubten alle Anwesenden abstraten zu müssen, doch wurde es als zweckmäßig bezeichnet, daß bei den Gesundheitsämtern und Volksbildungsämtern größerer Städte beratende Zentralstellen eingerichtet würden, denen am Ort oder in der Nachbarschaft vorhandene Krankenhäuser das Serum liefern könnten, und von denen aus der benachbarte Bezirk versorgt werden könnte.

w. Sonnenstrahlen im Hochgebirge. Der Engadiner Arzt Dr. Bernhard hatte beobachtet, daß die Engadiner Bauern das frische Fleisch, um es zu trocknen, in die Sonne hängen, und er beschloß, diese antiseptische Ausstrahlung auch bei lebendem Gewebe anzuwenden. Die Ergebnisse der fünfjährigen Lichtbehandlung boten für Dr. Bernhard einen weiteren Anlaß, die Eigenschaften des reinen und trockenen Hochgebirgsluft mit denen der bakterientötenden Sonnenstrahlen zu vereinigen. Glänzende Erfolge wurden bei Kranken erzielt, die das ganze Jahr der Sonnenbestrahlung des Hochgebirges ausgesetzt waren. Diese Erfolge betrafen vor allem Patienten mit Knochen- und Gelenkerkrankungen. So gelang es, Fälle von Ellenbogentuberkulose, die der operativen chirurgischen Behandlung hartnäckig getrotzt hatten, zur Besserung zu bringen; die Kraft der Arme und die Gebrauchsfähigkeit kehrten zurück. Dabei besserte sich auch das Allgemeinbefinden. Allerdings muß die Behandlung sehr ausgedehnt sein und die Bestrahlung bis zu 20 Monaten währen, wenn vollständige Heilung erzielt werden soll.

Der Bezugspreis dieser Zeitung beträgt für den Monat Juli 15000.— Mk. ohne Bestellgeld. — Im Falle von Betriebsstörungen, Streit, Aussperrung usw. können Bezahler und Inserenten keine Ersatzansprüche geltend machen.

Berlin, 17. Juli. An der heutigen Börse notierte der Dollar 218 000.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.



Am 13. Juli starb plötzlich und unerwartet der

Telegraphen-Oberbauführer

Friedr. Wilh. Funke.

Er war ein gewissenhafter, pflichttreuer und allgemein beliebter Beamter.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Vorsteher und die Beamten der Telegraphen-Bauabteilung Hagen i. W.

Kirchensteuer.

Laut Beschluß der größeren Gemeindevertretung soll als Vorauszahlung auf die Kirchensteuer für 1923 das Zehnfache der Kirchensteuer von 1922, also der Einkommensteuerjahre von 1921, erhoben werden. Gebetermine sind: Samstag, den 21. Juli, vorm. 9—12 und nachm. 2—6 Uhr und Samstag, den 28. Juli, um dieselbe Zeit im Konfirmandenhaus. Besondere Steuerzettel werden nicht ausgehändigt, der Kirchensteuerzettel von 1922 bezw. der Einkommensteuerzettel ist mitzubringen. Zahlungen können auch auf unser Konto Nr. 9369 bei der Amtsparkasse Halber erfolgen. Die Gebeliste liegt beim Rentanten Altemüller zur Einsicht offen. Wird die Steuer an den genannten Terminen nicht gezahlt, so findet zwangsweise Beitreibung statt.

Halber, den 16. Juli 1923.

Evangel. Kirchengemeinde Halber:
D. Dresbach.

Alle Familien-Nachrichten

die zur Kenntnis weiterer Kreise kommen sollen, finden durch den

Allgemeinen Anzeiger

und

Schalksmühler General-Anzeiger

die denkbar beste Verbreitung.

Die bedrohte deutsche Geisteskultur

zu erhalten, ist mehr als je Sache aller Volksschichten. Für jeden Staatsbürger erwächst deshalb die Pflicht, sich in die grundlegenden Voraussetzungen des geistigen Wiederaufbaues zu vertiefen. Als eine ihrer vornehmsten Aufgaben betrachtet es die

Rheinisch-Westfälische Zeitung

Ihren Lesern in dem Sonderteil „Kunst — Wissen — Leben“ über die Vorgänge auf dem Gebiete des Schrifttums, der bildenden Kunst, der Musik, der Wissenschaft

zu berichten. Mit Dichtungen, Novellen, Skizzen und künstlerischen, literarischen, sowie wissenschaftlichen Aufsätzen wechseln regelmäßig sachliche Kritiken über alle bedeutenden Theateraufführungen, Vorträge und Konzerte an den Mittelpunkt des künstlerischen Lebens, sowie Besprechungen über Neuerscheinungen auf dem Büchermarkt. Kraft seiner Reichhaltigkeit und seiner Gediegenheit gilt das Feuilleton unseres Blattes in Kennerkreisen als tonangebend.

Bestellungen auf die RWZ nehmen die bekannten Geschäftsstellen und Hauptvertretungen, sowie alle Postanstalten und die Briefträger entgegen.

Rheinisch-Westfälische Zeitung
Haupthaus Essen.

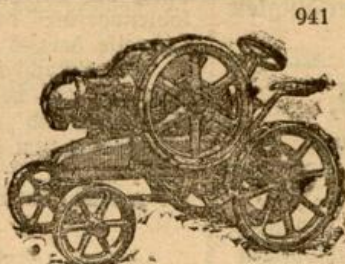
Westf. Glasniederlage Hagen i. W.

Fernspr. 2643 Inh.: **Heinr. Theis jr.** Wehringhauserstr. 44

Größtes Unternehmen dieser Art am Platze.

Billigste Bezugspuelle für Wirte - Vereine.

Spezialität: **Wirtschaftsartikel.** 866



„Bulldog“

der selbstfahrende
Lanz 12 PS Rohöl-Motor
für landw. u. gewerbliche Zwecke, als Antriebs- u. Zugmaschine. Niedrigste Betriebskosten bei Verwendung von billigsten Inlandsbrennstoffen. Keine empfindlichen Teile wie Magnet, Vergaser, Ventile usw. Anspruchlose Wartung. Größte Betriebssicherheit. Man verlange unverzüglich. Lieferbar als Selbstfahrer, fahrbar u. ortsfest.

Reinh. Schreckenbergs, Maschinenhandlung,
Hagen i. W. Rembergstraße 52.

Fernsprecher 1629.

Gegen sofortige Barzahlung suchen wir

== Nadelholzbestände ==

aller Art zum Selbstabtrieb, sowie geschlagene Holzbestände zu kaufen.

Nörtemann & Co., Holzhandlung Hagen i. W.
209 Fernruf 1897 und 3965

Alte Bleirohre

u. sonstige Altmetalle
kauft ständig 700

Friedr. Ernst Hänsler,
Kierspe-Str. 1.
Telefon 341, Meinerzhagen.

Zangen

Weißkopf,

Maschinengesellschaft
m. b. H.

Elberfeld-Turmhof.

Fernsprecher 5206/7.

Die Beratungsstunde in Schalksmühle findet am Dienstag, den 24. Juli, um 3 1/2 Uhr nachm. im Zeichenstaa der Hohenzollernschule Bergstr. statt.

J. Funk,
Kreisfürsorgerin.



Freiwillige Feuerwehr Halber.

Sonntag, den 22. Juli
morgens 6 1/2 Uhr

Übung.

Anschließend findet eine Versprechung zwecks Teilnahme am 25jähr. Stiftungsfeste der Freiwilligen Feuerwehr Buschhausen statt. Abseitiges Erscheinen erwartet das Kommando.

Jüngere weibliche Hilfskraft

vollkommen in Kurz- und Maschinenschreiben für sofort gesucht.
Schriftl. Angeb. unter N 1150 an die Geschf. des Allg. Anz., Halber.

Taschen-Fahrplan

der Reichsbahndirektion in Elberfeld für das Niederrhein.-Westf. Industriegebiet. Notausgabe nach dem Stande vom 15. 6. 1923. — vorrätig. — **Wilh. Bell jr., Halber.**

Ankauf von Fabrik - Abfällen
in: 1016

Eisen u. Metallen

aller Art,

Lumpen, Knochen,

Papier u. Flaschen

Gustav Bierwas,

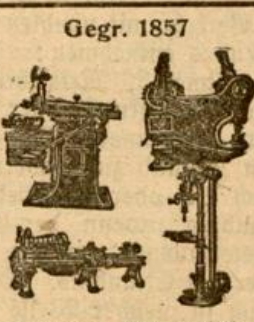
Eisen- und Metallhandlung,
Zentrale Radevormwald, Telefon 63.

Filiale Halber:
Berlinerstraße 7
(bei Eugen Wellershaus).
Telefon Nr. 266.

Filiale Kierspe:
b. Hugo Dörscheln, Hauptstr.
Telefon 91, Amt Meinerzhagen.

Grasmäher, Heuwender, Pferderechen, Handschlepprechen, Drillmaschinen, Hackmaschinen, Kultivatoren, Wendepflüge Pat. Wiegand, Acker- und Saateggen, Hack- und Häufelpflüge, Dreschmaschinen, Getreidereinigungsmaschinen, Schrot- und Backmahlmühlen, Kraft- und Handhackselmaschinen, Düngestreuer, Separatoren, Kreis- und Bandsägen, sowie sämtliche anderen land- und hauswirtschaftliche Maschinen. Geräte- und Ersatzteile liefern in einwandfreier Ausführung teils sofort ab Lager.

Otto Haase & Co.,
Landmaschinen und -Geräte,
Kierspe i. Westf. 965
Fernsprecher Amt Meinerzhagen Nr. 181.



Gegr. 1857
Großes Lager
neuer und gebrauchter
Werkzeugmaschinen
Telefon: 350 u. 351.
Maschinenfabrik Alfred Natorp
Inh.: Adolf Klinke, Haspe i. W. 660
Uebernahme freierw. Werkzeugmaschinen.